Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 170. | Donnerstag den 24. Juli 1930. | 88. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 23. Juli. Außer den Deutschnationalen Rademacher, Philipp, Domsch, Hartmann haben sich auch die bisherigen Reichstagsabgeordneten Bergwerksdirektor Leopold und Hampe, sowie Graf Schulenburg, der frühere Adjutant des Kronprinzen, von der Deutschnationalen Volkspartei abgewandt. Entgegen anderslautenden Meldungen wird von unterrichteter deutschnationaler Seite mitgeteilt daß Hugenberg nach wie vor in seinem westfälischen Heimatkreis die Spitze der deutschnationalen Liste führen wird.

Aufhebung von 51 höheren Schulen.

Stuttgart, 22. Juli. Der Reichssparkommissar regt in seinem Gutachten die Aufhebung von 51 höheren württembergischen Schulen an und zwar von: 1 Realprogymnasium (Teil einer „verbundenen" Anstalt), 2 Gymnasien („verbundene" Anstalten), 3 Realgymnasien „verbundene" Anstalten), 1 Progymnasium („verbundene" Anstalt, 3 Realschulen mit Oberklassen (davon 1 „verbundene" Anstalt), 15 Lateinschulen (davon 10 „verbundene" Anstalten), 23 Realschulen ohne Oberklassen und 3 Latein-Realschulen. Hierunter befinden sich folgende Anstalten: Reformrealgymnasium in Aalen, Realschule Alpirsbach, Lateinschule in Altensteig, Realschule in Altshausen, Realschule in Balersbronn, Lateinschule in Balingen, Realschule in Beilstein, Lateinschule in Besigheim, Lateinschule in Blaubeuren, Lateinschule in Brackenheim, Gymnasium in Cannstatt, Realschule in Dornstetten, Reformrealgymnasium in Ebingen, Realgymnasium in Eßlingen, Lateinschule in Gaildorf, Lateinschule in Güglingen, Realschule in Heimsheim, Realschule in Herbach, Lateinschule in Ingelfingen, Realschule in Knittlingen, Realschule in Langenau, Lateinschule in Langenburg, Realschule in Lorch, Realschule in Maulbronn, Lateinschule in Mengen, Realschule in Metzingen, Lateinschule in Münderkingen, Lateinschule in Neckarsulm, Realschule in Neresheim, Realschule in Neuenbürg, Realschule in Neuffen, in Niederstetten, in Oehringen, in Rosenfeld, Realgymnasium in Rottenburg, Lateinschule in Schorndorf, Lateinschule in Schramberg, Realschule in Spaichingen, Latein- und Realschule Hohenheim, Realschule in Sulz, Latein- und Realschule in Tettnang, Realschule in Untergröningen, Lateinschule in Urach, Lateinschule in Vaihingen a. Enz., Realschule in Weilderstadt, Realschule in Weinsberg, Realschule in Wildberg und Lateinschule in Winnenden.

Aufhebung von 142 Volksschulen.

Stuttgart, 22. Juli. In seinem Gutachten schlägt der Reichssparkommissar auch die Aufhebung von 142 Volksschulen und zwar 101 evangelischen und 41 katholischen vor. Im Bereich des Evang. Oberschulrats handelt es sich um folgende Schulen: Vom Bezirksschulamt Backnang die Schulen in Heutensbach, Steinbach, Strümpfelbach, Unterschöntal, Vorderbüchelberg, vom Bezirksschulamt Balingen in Brittheim und Stockenhausen, vom Bezirksschulamt Besigheim in Frauenzimmern, Hofen, Hohenstein, Niederhofen, Nordhausen, Schozach, Spielberg, vom Bezirksschulamt Böblingen in Breitenstein und Neuweiler, vom Schulamt Dürrmenz in Hohenklingen, Kleinglattbach, Schönenberg, Serres, vom Schulamt Eßlingen in Rotenberg, vom Schulamt Freudenstadt in Bach-Altenberg, Böffingen, Cresbach, Frutenhof, Grüntal, Hörschweiler, Schwarzenberg, vom Schulamt Göppingen in Bünzwangen, Hausen/Fils, Oberböhringen, Oberwälden, Klein-Süßen, vom Schulamt Hall in Bögental, Gottwollshausen, Lorenzenzimmern, Talheim, vom Schulamt Heidenheim in Aufhausen, Hausen o. L., Heuchstetten, Ochsenberg, von den Schulämtern Heilbronn I und II in Donnbronn, Happenbach, Obergruppenbach, Birg, Grantschen, Kreßbach, Reichertshausen, Vernach, Oberheimbach, Siebeneich, Vorhof, vom Schulamt Ludwigsburg in Schönbühl-Hardthof, vom Schulamt Mergentheim in Hilgartshausen, Honsbronn, Neunkirchen, Rüsselhausen, Sachsenbach, vom Schulamt Nagold in Altensteig-Dorf, Garrweiler, Wenden, vom Schulamt **Neuenbürg** in Gaistal, Riebelsbach, Rotensol, vom Schulamt Nürtingen in Altdorf, Balzholz, Hardt, Kleinbettlingen, Nabern, Unterboihingen, vom Schulamt Oehringen in Beltersrot, Oberföllach, Rüblingen, vom Schulamt Reutlingen in Hausen a. D., Bleichstetten, vom Schulamt Rottweil in Busenweiler, Weiden, vom Schulamt Schorndorf in Baiereck, Hebsack, Unterberken, vom Schulamt Tübingen in Dörnach, Immenhausen, Kilchberg, Nellingsheim, von den Bezirksschulämtern Ulm I und II in Börslingen, Ettlenschieß, Hoffstett-Emerbuch, Oppingen, Sinabronn, Waldhausen, Reutingen, Erstetten, Radelstetten, Sonderbuch, vom Schulamt Urach in Strohweiler, vom Schulamt Waiblingen in Baach, Erbstetten, Gronau, Helfenberg, Kleinheppach, Wolfsölden. Im Bereich das Kath. Oberschulrats wird die Aufhebung folgender Schulen vorgeschlagen: Vom Bezirksschulamt Biberach in Edenbachen, Großschafhausen, Huttenburg, Rindenmoos, Walpertshofen, vom Schulamt Ehingen in Bach, Dintenhofen, Göffingen, Möhringen, Heiligkreuztal, Henfelden, Rafgenstadt, Schaiblishausen, Untermachingen, vom Schulamt Ellwangen in Kleinkuchen, Sechtenhausen, Trugenhofen, vom Schulamt Heilbronn in Diebach, Untergimbach, vom Schulamt Rottenburg in Frommenhausen, Ihlingen, Pfullingen, Salzau, Wiesenstatten, von den Bezirksschulämtern Rottweil I und II in Balgheim, Dautmergen, Delkhofen, Göflingen, Margrethausen, Beilen u. R., Leihausen, vom Bezirksschulamt Saulgau in Bondorf, Mietersheim, Wattenweiler, Wolfartsweiler, vom Bezirksschulamt Stuttgart in Eglosheim, Obertürkheim, vom Bezirksschulamt Ulm in Aichstetten, Dürrenstetten, Schmittlingen, Sonderbuch.

Sommertagung der Deutsch-demokratischen Partei in Aichhalden.

Der rührige Vorsitzende des Wahlkreises von Landtagsabgeordneter Dr. Mauthe, Franz Moosmann-Schramberg, hatte auf letzten Sonntag zu einem Wahlkreissommerfest nach Aichhalden OA. Oberndorf eingeladen. Der große Saal des Gasthofes zum „Engel" reichte bei weitem nicht aus. 29 Orte waren vertreten, aus Schwenningen allein 80 Frauen und Männer. Abg. Johs. Fischer mußte außer im Saal auch noch im Freien zu einer großen Zuhörerschaft sprechen. Abg. Dr. Mauthe und Albert Hopf waren genötigt, in einer dritten Nebenversammlung Ansprachen zu halten. In der Hauptversammlung begrüßte Franz Mooshammer-Schramberg die zahlreichen Zuhörer. Landtagsabgeordneter Dr. Mauthe, lebhaft begrüßt, führte u. a. folgendes aus: Ich sehe in der heutigen großen Kundgebung den Ausdruck des Vertrauens für mich und meine politische Arbeit. Ich sehe darin aber auch einen Beweis für die Zuneigung zur Deutsch-demokratischen Partei. Wir haben unsere besten Männer jeweils in die Regierung entsendet. Die staatspolitische Arbeit, die diese Männer und unsere Partei all die Jahre her geleistet haben, war nationale Arbeit. Das Ausland staunt über das Aufblühen Deutschlands zwölf Jahre nach dem furchtbaren Krieg. „Unmögliches möglich gemacht zu haben, ist das Zeichen des demokratischen Deutschland", hat eine englische Zeitung im Blick auf die vorzeitige Rheinlandbefreiung geschrieben. Um so unverständlicher und um so bedauerlicher ist, daß dieses Deutschland innenpolitisch versagt, daß der Reichstag nicht imstande war, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen. Es ist im höchsten Maße dankenswert, daß Hermann Dietrich den Posten des Reichsfinanzministers übernommen hat: wir Demokraten handeln national im Gegensatz zu denen, die dieses Wort stündlich im Munde führen. Die Erfüllung steht noch aus für unsere alten Forderungen: angemessene Handelsvertragspolitik, Reichs- und Verwaltungsreform, Sparsamkeit im Reichshaushalt, Ausgabensenkung, Steuer- und Finanzreform. Der Artikel 48 der Reichsverfassung ist in der Stunde der Gefahr mit Recht von der Reichsregierung angewendet worden; hat doch die Mehrheit des Reichstags statt Ordnung nur Verwirrung geschaffen. Reichsfinanzminister Dietrich hat darauf hingewiesen, daß eine Reihe von Anzeichen vorliegen, die auf eine Besserung unserer wirtschaftlichen Lage hindeuten. Ich kann dies, soweit ich zu sehen vermag, bestätigen. Die Besserung kann sich aber nicht auswirken, wenn wir einen Reichstag haben, wie den letzten, dessen Mehrheit auf allen Gebieten so jämmerlich versagt. Politik ist ernste Arbeit an der Zukunft des Volkes. So fassen wir auch unsere heutige Tagung auf. Möge diese Veranstaltung der Sammlung und der Einkehr dienen bei all denen, die es gut mit unserer Zukunft meinen.

Die gehalt- und temperamentvollen Ausführungen, die aus einem um das Wohl des Volkes besorgten Herzen kamen, lösten starken Beifall aus. Auf ihn folgte Abg. Johs. Fischer. Der Reichstag sei dank der Unfähigkeit der Parteien zu sachlicher Politik, die am letzten Freitag zu einer Mehrheit gegen die Notverordnungen sich zusammengefunden haben, mit Schimpf und Schande nach Hause geschickt worden. Man soll es die Vertreter der Parteien, die daran beteiligt sind, auch fühlen lassen, daß man mit ihnen in der Ausübung ihres hohen Amtes im höchsten Maße unzufrieden ist. Das deutsche Volk stehe vor dem Ausland blamiert da, daß der Reichstag, unter dessen Amtsdauer dem deutschen Volke die Freiheit am Rhein wieder zurückgegeben wurde, sich selbst unfähig erwies, diese Freiheit fruchtbar auszuwerten. Mit großer Schärfe arbeitete er alsdann einige Hauptpunkte für den bevorstehenden Wahlkampf heraus. Obenan steht ihm die Forderung an die politisch führenden Persönlichkeiten, ihr politisches Amt mit Lauterkeit und Opfergesinnung zu führen, und die politische Arbeit nicht als Sprungbrett für persönliche Vorteile und privatwirtschaftliche Zwecke zu mißbrauchen. Sodann sprach er sich mit großer Entschiedenheit dafür aus, daß das Pensionsgesetz in der Richtung geändert werde, daß über 12 000 Mark hinausgehende Sätze gestrichen werden. Mit Nachdruck verlangte der Redner weit stärkere rücksichtslose Abstriche am Reichshaushalt, bei der Reichswehr und Marine, beim auswärtigen Dienst, aber auch im Verwaltungsapparat. Er stehe in diesem Wahlkampf auf der Seite der Regierung, weil er es für dringend notwendig halte, so wie es der Reichsinnenminister Dr. Wirth und Reichsminister Dietrich getan haben, gerade die bewußten Träger der Deutschen Republik zur Selbstbestimmung und zu ernstester Verantwortlichkeit aufrufen. Es gehe in diesem Wahlkampf nicht in erster Linie darum, möglichst viele Parteistimmen zu zählen, sondern es gehe darum, dem republikanischen Staat in den breiten Massen des deutschen Volkes den lebendigen und tragfähigen Untergrund zu schaffen, von dem aus allein eine gedeihliche Führung der Staatsgeschäfte möglich sei. Der stürmische Beifall, den diese packende Rede auslöste, klang aus in einem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

In der Nebenversammlung führte Albert Hopf-Stuttgart u. a. aus: Die Ablehnung der Notverordnung des Reichspräsidenten hat als unerfreulichste Folge, daß in einer Zeit schwersten, wirtschaftlichen Niederganges und in einer innerpolitischen Verwirrung sondergleichen das deutsche Volk zur Wahl schreiten muß. Die Reichsregierung hatte einen doppelten Ansturm auszuhalten. Von links und von der Rechten. Die Deutschnationalen wandten sich gegen die Deckungsvorlage als ein marxistisches Gesetz, die Sozialdemokraten, denen der Reichsfinanzminister vorhielt, daß es vor allem um die Sicherung der Arbeitslosenfürsorge gehe, legten gegen die angebliche Sozialfeindlichkeit der Notverordnungen los. Merken müssen wir uns vor allem die Zusammensetzung der Mehrheit, die die Reichstagsauflösung verschuldet hat. Wir sehen die Deutschnationalen, die, wie sozialdemokratische Zeitungen schreiben, das Deutsche Reich zu einem Groß-Thüringen machen wollen, Arm in Arm mit der Sozialdemokratie, und wir sehen die Nationalsozialisten an der Seite der Kommunisten. Durch die Neuwahlen muß die bürgerliche Mitte, deren Kernstück die Deutsche Demokratische Partei ist, gestärkt werden. Es geht sonst wie in Sachsen. Es hat aber keinen Sinn, nur über den Reichstag und die Reichsregierung herzufallen. Das deutsche Volk ist souverän. Es hat den Reichstag und die Reichsregierung, die es will. Dem nächsten Reichstag ein anderes Gesicht zu geben, das ist die Forderung des Tages. Die Erneuerung und Besserung muß aus dem Volke selbst kommen. Dabei werden wir beweisen müssen, daß wir nicht „ein Haufen Interessenten", wie Reichsfinanzminister Dietrich sagte, sind, sondern ein Staatsvolk. Es gilt aber auch, mit dem Vielerlei der Parteien und mit dem politischen Sektenwesen aufzuräumen. Für uns gilt der Grundsatz: Jedem das Seine. Jeder Stand und jeder Beruf soll in Gesetzgebung und Verwaltung die Berücksichtigung finden, die er braucht, um vorwärts zu kommen. Es muß sich aber jeder Einzelne sagen, daß seine Forderungen und Wünsche da ihre Grenze haben, wo die berechtigten Forderungen und Wünsche des andern beginnen. Auch dieser Redner wurde durch lebhaften Beifall gedankt. Der Vorsitzende, Mathias Hutz von Schramberg, sprach im Anschluß daran noch ein eindringliches Schlußwort. Die Sommertagung der Deutsch-Demokratischen Partei in Aichhalden war ein guter Auftakt für die kommende Wahl.

Politischer Mordanschlag auf einen Nationalsozialisten.

Stettin, 22. Juli. In der vergangenen Nacht wurde auf den nationalsozialistischen Arbeiter Max Köhler von Kommunisten ein Mordanschlag verübt. Köhler war von der KPD. zur NSDAP. übergetreten und hatte in öffentlichen Versammlungen gegen seine frühere Partei Stellung genommen. Seine kommunistischen Feinde hatten erfahren, daß er sich gestern abend in einem nationalsozialistischen Lokal aufhielt und lauerten ihm dort auf. Köhler wurde gewarnt und flüchtete im Auto zu seiner Wohnung. Die Kommunisten setzten ihm im Auto nach. Sie versuchten in sein Haus einzudringen und gaben, als ihnen dies mißlang, mehrere Schüsse durch das Fenster und die Tür ab. Köhler selbst hielt sich inzwischen in der Nähe seines Hauses verborgen. Als er aus seinem Versteck herauskam, nahmen ihn die Kommunisten unter Feuer. Die Schüsse verfehlten jedoch sämtlich ihr Ziel. Der Hauptschütze, Kommunist Priebe, konnte in Haft genommen werden.

Der Koblenzer Brückeneinsturz.

Bei der Unglücksbrücke handelt es sich um eine Brücke im sogenannten Mosel-Sicherheitshafen, die hauptsächlich von den Arbeitern der Stummwerft benutzt wird. Für einen solchen Verkehr, wie er sich nach dem Abschluß des Feuerwerks über die Brücke wälzte, war sie nicht annähernd eingerichtet. Es war eine zehn Meter lange und zwei Meter breite Brücke, die auf Eisenschienen ruht. Sie kann zu beiden Seiten ausgezogen werden, um Schiffe ein- und ausfahren zu lassen. Nach den neuesten Meldungen soll die Zahl der Personen, die sich im Augenblick des Unglücks auf der Brücke befanden, auf mindestens 150 belaufen haben. Mit der Rettung von 50 Personen wird mit Sicherheit gerechnet, während über die weiteren zuverlässige Angaben nicht gemacht werden können. Bei einem Teil der Geborgenen wurden sofort Wiederbelebungsversuche von den zahlreich herbeigeeilten Aerzten und dem Pflegepersonal mit Unterstützung der Feuerwehr und unter Zuhilfenahme von deren Apparaten vorgenommen; bis jetzt waren diese Versuche jedoch ohne Erfolg. Die Rettungsarbeiten waren vor allem deshalb sehr schwierig, weil die Beleuchtung sehr notdürftig war. Die Scheinwerfer der Feuerwehr und der Schutzpolizei vermochten das Gebiet nicht genügend zu erhellen. Die Bergung der Toten wird mit einem sog. „Wolf" vorgenommen, das ist eine Leine mit einem kleinen Anker, an der 3 bis 4 Haken befestigt sind. Die Leine mit dem Haken wird durch das Wasser gezogen, um die Toten zu fassen. Eine ganze Anzahl waren noch zwischen den Trümmern der eingestürzten Brücke unter Wasser. Teils sind sie durch die niederbrechenden Holz- und Eisenmassen ums Leben gekommen, teils ertrunken. Die Identifizierung der Toten gestaltete sich überaus schwierig, da sich sehr viele Auswärtige darunter befinden. Die männlichen Toten wurden in das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder gebracht, die weiblichen Toten und die Kinderleichen sind im Krankenhaus der Schwestern vom Heiligen Geist in Marienhof untergebracht worden. Die zahlreichen Personen, die nach ihren Angehörigen forschen, werden von Polizei und Feuerwehr an die beiden Krankenhäuser verwiesen, um dort, wenn möglich, die Toten zu identifizieren. An der Unglücksstelle spielten sich herzzerreißende Szenen ab, da zahlreiche Einwohner des Stadtteils nach Vermißten suchen und ihre Angehörigen als Tote wieder erkannten. Die Stadt Koblenz ist von dem tragischen Ausgang der Befreiungsfeier aufs tiefste erschüttert. Der Jubel ist gewichen und an seine Stelle ist Trauer und Entsetzen getreten, sowie Mitgefühl für die Hinterbliebenen. Der Polizeipräsident, der ursprünglich mit Rücksicht auf die Befreiungsfeier die Polizeistunde aufgehoben hatte, hat aus Anlaß der allgemeinen Trauer in der Stadt alle Gaststätten und Wirtschaften schließen lassen.

Ein Augenzeuge der grausigen Katastrophe schildert den Hergang des Unglücks wie folgt: „Ich hatte mich mit Bekannten über die Unglücksbrücke zum Neuendorfer Eck begeben, um von dort aus das Feuerwerk besser beobachten zu können. Die letzten Leuchtkugeln waren am nächtlichen Himmel verglüht, als viele Beobachter des Feuerwerks heimwärts über die schmale Brücke am Eingang des Sicherheitshafens in

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Koblenz-Lützel drängten. Ich befand mich in einem Zuge freudiggestimmter Menschen auf der Brücke kurz vor dem Lützeler Ufer, als plötzlich mit lautem Krach und Getöse die Brücke unter den dichtgedrängt Kopf an Kopf auf ihr befindlichen Menschen zusammenbrach und die auf ihr befindlichen Männer, Frauen und Kinder mit sich in die Tiefe riß. Ich selbst stürzte in den an dieser Stelle besonders tiefen Floßhafen. Gellende Hilferufe schallten über die dunkle Wasserfläche. In der höchsten Not klammerten sich ins Wasser Gefallene aneinander. Da ich nahe am Ufer war und einen Halt hatte, gelang es mir, verschiedenen in der Nähe befindlichen Leuten beizustehen und sie vor dem Tode zu retten. Indessen schlugen die unglücklichen, auf- und niedertauchenden Menschen in ihrer höchsten Angst und Not wild um sich. Die Dunkelheit und die Todesangst behinderten naturgemäß die gegenseitige Hilfeleistung, und eine wilde Panik hatte alle ergriffen."

Hindenburgs Fahrt nach Trier abgesagt.

Trier, 23. Juli. Heute früh ½7 Uhr wurde in Trier bekannt, daß Hindenburg nicht kommt, sondern seine Reise sofort unterbricht und nach Berlin zurückkehrt. Heute vormittag wird er jedoch noch an einer Trauerfeier in Koblenz teilnehmen. Von der Trauerfeir fährt er direkt nach Berlin zurück. Hindenburg hat erklärt, er hoffe, die Reise nach Trier und Aachen später unternehmen zu können.

Neunzig Tote?

Koblenz, 23. Juli. Unter den Pontons der zusammengebrochenen Brücke liegt noch eine ganze Anzahl von Menschen, von denen keiner mehr am Leben sein dürfte. Man muß leider mit einer Erhöhung der Zahl der Toten auf 90 rechnen. Man vermutet unter den Trümmern der eingestürzten Brücke noch etwa 10 Vermißte, die man wohl alle als tot bezeichnen muß. Die Koblenzer Behörden nehmen an, daß mit einer Höchstzahl von 50 Toten zu rechnen ist. Heute vormittag 11 Uhr findet im Rathaus in Koblenz eine Trauerfeier für die Verunglückten statt, an der außer den Koblenzer Stadtverordneten Reichspräsident v. Hindenburg und die noch anwesenden Reichs- und Staatsminister teilnehmen werden. Die endgültige Verlustliste ist vor heute nachmittag nicht zu erwarten. Die größte Zeitung in Koblenz, der „Koblenzer Generalanzeiger", ist heute morgen mit Trauerrand erschienen.

Der Reichslandbund mit eigenen Listen.

Berlin, 22. Juli. Der Reichslandbund, dessen Vorstand heute den ganzen Tag über beraten hat, hat sich in einer Entschließung dahin geeinigt, daß er selbständig in den Wahlkampf geht mit der Parole Landvolk-Listen. Wir erfahren über den Verlauf dieser Beratung, bei der starke Meinungsverschiedenheiten auszugleichen waren, folgende Einzelheiten: Die Entschließung stellt ein Kompromiß unter den verschiedenen im Landbund zusammengefaßten Kräften dar. Eine radikale Richtung, die besonders von dem zweiten Präsidenten Hepp geführt wurde, forderte das völlige Uebergehen des Landbundes zu der Christlich-sozialen Bauern- und Landvolkpartei und die Beschränkung auf rein berufsständische Parolen und Ziele. Andere Kräfte, die bisher in der Deutschnationalen Partei vertreten waren, wünschten möglichst gleichmäßige Behandlung aller politischen Parteien der Rechten. Durchgesetzt hat sich schließlich die Absicht des Reichsernährungsministers Schiele, den Landbund zwar in seiner grundsätzlichen parteipolitischen Neutralität zu erhalten, das Landvolk aber in der jetzigen außerordentlichen Lage zur Bildung einer eigenen politischen Vertretung aufzurufen. Von der Gründung einer eigenen Partei hat man indessen abgesehen. Es handelt sich lediglich um die schon angekündigten Landlisten, die durch entsprechende konservative Stadtlisten ergänzt werden sollen, wie sie von den Gruppen um Westarp und Treviranus bereits in Aussicht genommen sind. Mit diesen Stadtlisten soll, wo irgend angängig, in eine Listenverbindung getreten werden. Außerdem schweben Verhandlungen über eine gemeinsame Reichsliste. Die Ausführung des heutigen Reichslandbundbeschlusses liegt in den Händen des Reichsernährungsministers Schiele. Ob er versuchen wird, etwa durch Beitritt zur Christlich-nationalen Bauernpartei diese Partei aus ihrer bisherigen berufsständischen Enge für besondere Aufgaben frei zu machen, steht noch dahin, wie es überhaupt erst von der praktischen Arbeit abhängen wird, ob es möglich ist, auf der heute geschaffenen Grundlage positive Arbeit zu leisten. Am Abend trat dann der Vorstand der Christlich-nationalen Bauern- und Landvolkpartei zusammen, um sich mit dem Beschluß des Reichslandbundes zu beschäftigen.

Ausland

Newyork, 22. Juli. Präsident Hoover unterzeichnete heute die Ratifikationsurkunde des Senats zu dem Londoner Flottenabrüstungspakt. Sie geht nunmehr an den Botschafter Dawes zur Uebergabe in London.

Bulgariens Paneuropa-Note.

Paris, 23. Juli. In ihrer Antwortnote auf das Briand-Memorandum erklärt die bulgarische Regierung, daß sie den Gedanken eines europäischen Staatenbundes mit der größten Sympathie aufnehme und bereit sei, an der Durchführung dieser Idee voll und ganz mitzuarbeiten. Als Grundlage der neuen Organisation schlägt die bulgarische Regierung den Schutz der politisch und wirtschaftlich Schwächsten vor. Diese moralische Aufgabe ergebe sich nicht nur aus dem Gefühl großzügiger Solidarität, sondern auch aus der Notwendigkeit, das Werk der europäischen Zusammenarbeit in den verwundbarsten Staaten zu schützen. Die bulgarische Regierung schlägt weiter vor, in die Statuten der neuen Organisation eine Erklärung aufzunehmen, in der es heißen soll, daß die moralische Einheit Europas und die volle Gleichheit der Mitgliedstaaten nicht nur den Verzicht auf den Krieg als Verteidigungsmittel, sondern auch die Aufgabe aller übrigen Pressionsmittel bedeute, abgesehen von denen, die vielleicht von der Mitgliederversammlung für bestimmte Fälle beschlossen werden könnten.

Aus Stadt und Bezirk

(Wetterbericht.) Im Norden befindet sich ein Tiefdruckgebiet, von Westen nähert sich Hochdruck. Für Freitag und Samstag ist mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Wildbad im Schwarzwald. Ein berühmter Schwabe weilt zurzeit als Kurgast in Wildbad (Waldhotel Rieringer): Der Schriftsteller und Dichter Ludwig Finckh, der sich auch als Familienforscher einen Namen gemacht hat. Dr. Ludwig Finckh ist bekannt als der Verfasser von „Rosendoktor", „Reise nach Tripstrill", „Rapunzel" u. a. Als großer Naturfreund und Wanderer hat er für die Wunder und Schönheiten Wildbads und seiner Umgebung ein besonders feines Gefühl, dem er in folgenden Versen an den Einsender Ausdruck verliehen hat:

„Du weltversunkener Himmelsraum
Im weiten Erdenplane,
O Wildbadwald, o Wipfelsaum,
Schwarzgrün ist Deine Fahne.
Du hast mit Moor und Wildfeerruh
Mein müdes Haupt gesegnet.
Der liebe Gott trägt Wanderschuh,
Ich bin ihm oft begegnet.
Dein klarer Quell fließt wunderlind
In alte Lebenswunden.
O Wildbadwald, o Wipfelwind,
Das Herz muß mir gesunden.

Ludwig Finckh, 9. 7. 30." Wo.

Württemberg

Ludwigsburg, 23. Juli. (Oberleutnant Dinkelacker siegt im modernen Fünfkampf.) Im Rahmen des bayerischen Landesturnfestes fand in Regensburg die Austragung eines modernen Fünfkampfes statt. Die Wettbewerbe bestanden wie üblich in Pistolenschießen, Geländereiten über 3500 Meter, 4000 Meter Geländelauf, 1000 Meter Stromschwimmen und Degenfechten. Im Stromschwimmen bei einer Wassertemperatur von 15 Grad siegte Oberleutnant Dinkelacker Art. 5 Ludwigsburg Bei dem Geländereiten auf der Regensburger Rennbahn erreichten 3 Wettbewerber, darunter Oberleutnant Dinkelacker, gleiche Punktzahl. Beim 4000 Meter Geländelauf sicherte sich Oberleutnant Dinkelacker den 4. Platz und damit im Gesamtergebnis den Sieg.

Heilbronn, 23. Juli. (Das Sprengunglück im Salzwerkschacht.) Zu dem schweren Unglück, das sich Samstag früh im Schacht des hiesigen Salzwerkes zugetragen hat, wird noch gemeldet: Die Sprengmannschaft, zu der der getötete Herrmann und ein schwerverletzter Bergmann aus Neckarsulm gehörten, hatte an 3 Stellen gebohrt und Schüsse gelegt. Wie gewohnt, ist das Sprengkommando in Deckung gegangen, hat aber scheinbar nicht darauf geachtet, ob alle Sprengschüsse losgegangen sind. In der Annahme, alle Schüsse seien erledigt, ist die Mannschaft „vorortS getreten" und als Herrmann gerade vor dem Bohrloch mit einem noch ungelösten Schuß stand, löste sich dieser und tötete ihn auf der Stelle, während sein Begleiter schwer verletzt wurde. Die Schuld trifft somit die Betroffenen selbst.

Eßlingen, 23. Juli. Vor dem Ertrinken gerettet.) Gestern nachmittag badeten am Wasserhaus drei junge Leute. Es waren gute Schwimmer, denn sie sprangen wiederholt in den durch die offene Falle hervorgerufenen starken Strudel. Plötzlich wurde einer davon von der zirkulierenden Strömung erfaßt und es gelang ihm trotz aller Bemühungen nicht mehr, aus dem Strudel herauszukommen. Der ebenfalls unter den Badenden weilende Eisendreher Willi Eberspächer von Obereßlingen sprang auf die Hilferufe des Ertrinkenden in den Strudel. Es gelang ihm nach heftigen Bemühungen, sich aus der Umklammerung des Ertrinkenden zu befreien und diesen in die Strömung hineinzuziehen. Den Ertrinkenden verließen nun die Kräfte und er geriet wiederholt unter Wasser. Im letzten Moment gelang es Eberspächer, ihn am Arm zu fassen und unter Anstrengung der letzten Kraft ans Ufer zu bringen.

Reutlingen, 23. Juli. (Politischer Haß.) Eine Abordnung von 30 Mann des Reichsbanners in Reutlingen beteiligte sich am Sonntag an den Befreiungsfeierlichkeiten in Mainz. Auf der Rückfahrt passierte es dem Omnibus nachts um ½12 Uhr in Worms, daß er mit Steinen beworfen wurde. Eines der Geschosse flog durch die Fensterscheibe in das Innern des Wagens. Es ging aber mit einigen leichten Schnittverletzungen der zunächst Sitzenden ab. Eine sofort angebrachte Meldung auf dem Polizei-Ueberfallkommando ergab die Auskunft, daß dies an diesem Tage nun der dritte gemeldete Fall einer solchen Handlungsweise sei, und daß als Täter nur Kommunisten in Frage kommen.

Ebingen, 23. Juli. (Fabrikbrand.) Gestern abend gegen 6 Uhr brach in der großen Haux'schen Trikotfabrik im Websaal Feuer aus. Der Ebinger Löschzug wurde sofort alarmiert und konnte mit Mühe und Not des verheerenden Elements Meister werden. Der Sachschaden ist sehr groß. Es wurden ca. 5000 Kg. Wolle vernichtet. Nach polizeilichen Feststellungen ist das Feuer in der Schlagmaschine (Reinigungsmaschine) ausgebrochen und liegt Selbstentzündung vor. Weitere Untersuchungen sind im Gange.

Schramberg, 23. Juli. (Vom Starkstrom getötet.) In der Fabrik Pfaff u. Schlander machte sich der verheiratete Mechanist Erwin Link, der diese Stelle schon 5 Jahre inne hat, an der nicht stromlos gemachten Hochspannungsleitung, die mit 15 000 Volt geladen ist, zu schaffen und geriet damit in Berührung. Der durch den entstandenen Kurzschluß verursachte Knall wurde in der Nachbarschaft gehört und der in der Fabrik anwesende Betriebsleiter Pfaff durch Nachbarn verständigt. Im Hochspannungsraum wurde Link mit Verbrennungen am linken Arm bewußtlos aufgefunden. Der Verunglückte verschied nach kurzer Zeit. Ein Verschulden dritter Personen liegt nicht vor.

Scheer, OA. Saulgau, 23. Juli. (Tödlicher Betriebsunfall.) Der im 27. Lebensjahr stehende, seit Jahresfrist verheiratete Paul Dettling wurde in der Krämerschen Papierfabrik kurz nach Beginn der Nachmittagsschicht von dem Getriebe eines Trockenzylinders in der Papiermaschinerie erfaßt und zwischen die Zylinder eingekeilt, wodurch die obere Körperhälfte, namentlich der linke Arm, verquetscht wurde; außerdem erhielt er durch den ausströmenden Dampf im Gesicht und Oberkörper schwere Brandwunden. Der schleunigst herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Verunglückten mittels eines Sanitätsautos in die Chirurgische Klinik nach Tübingen an, woselbst er von seinen qualvollen Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Forchtenberg, OA. Oehringen, 23. Juli. (Tragisches Ende einer unglücklichen Liebe.) Ein schwerer Schicksalsschlag hat die Familie des Johann Gebert von hier betroffen. Ihr 25jähriger Sohn Johann liebte ein hiesiges Mädchen, das die Liebe nicht erwiderte. Der unglückliche Liebhaber geriet darüber in furchtbare Aufregung und feuerte auf das Mädchen, das mit einigen Freundinnen in der Nähe der Kocherbrücke spazieren ging, 2 Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Daraufhin gab er am Kocherufer einen Schuß auf sich selbst ab, wobei er jedenfalls in den Kocher stürzte, aus dem er als Leiche geländet wurde.

Vermischtes.

Siegfried Wagners Befinden. In dem Befinden Siegfried Wagners ist eine leichte Besserung eingetreten. Die Lebensgefahr ist aber noch nicht behoben. Die weitere Besserung hängt davon ab, ob es gelingen wird, die rechtsseitige Lungenaffektion, die in Verbindung mit der Herzerkrankung steht, zu lokalisieren.

Carlos Puenta

36 Roman von Kurt Martin

„Ein wenig! — Zum Vergnügen!"

„Es mag ganz unterhaltend sein, derartige Studien zu treiben."

„Oh, sehe! — Sehen Sie, wir werden schon bald in Alexandria sein!"

„Ja, die Reise verlief rascher, als ich dachte."

„Wohin wollen Sie sich begeben, wenn sie an Land gehen?"

„Ich will sogleich zum Hotel Italia fahren."

„Sehr richtig, sehr richtig! —Sie sehen etwas überanstrengt aus. — Denken Sie nicht so viel."

Von Neuem beobachtete Stein den Spott in Parlottis Augen.

— Diesen Menschen jetzt packen zu dürfen! — Aber nein und abermals nein! — Nicht Carlos Puenta allein durfte es sein, der von ihm unschädlich gemacht wurde! Er wollte noch viel mehr erreichen! — Kam aber Carlos Puenta in Alexandria nicht an Land, so wäre dieser Ibrahim Talil, den Puentas Funkspruch warnte, sogleich davon überzeugt, daß etwas nicht stimmte. —

Gelassen gab er zur Antwort:

„Ich denke an sehr Erfreuliches."

„Soso!"

„Ich freue mich auf Aegypten."

„Es wird Ihnen gewiß auch gut in Aegypten gefallen!"

„Vor allem ist es mir lieb, einen so guten Berater in Ihnen gefunden zu haben, Herr Parlotti! Ich hoffe, daß Sie mich nicht vergessen, wenn wir an Land gegangen sind!"

„Wie können Sie das denken! Ich besuche Sie im Hotel! Ich werde anrufen und nach Ihnen fragen."

„Ja, bitte, tun Sie das!" —

Die Fahrgäste begannen, sich für die Landung in Alexandria vorzubereiten. Ein lebhaftes Treiben herrschte an Bord.

Fern aus dem graublauen Dunst tauchte immer deutlicher die afrikanische Küste hervor.

Paul Stein suchte seine Kabine auf. Er ordnete sein Gepäck und begab sich damit bald wieder an Deck. Den Handkoffer, den er bei sich führte, wollte er auf alle Fälle selbst tragen. Er bedurfte keiner fremden Hilfe und wünschte aus besonderen Gründen auch keine fremde Hilfe.

Jetzt waren sie dem Lande schon ganz nahe.

Das erregte Hin und Her an Deck wuchs von Minute zu Minute.

Dann machte das Schiff fest.

Das Drängen und Hasten des Aussteigens begann.

Neben Paul Stein tauchte plötzlich wieder Cesare Parlotti auf.

„Aber Herr Doktor Abelt, Sie wollen sich doch nicht etwa selbst mit Ihrem Gepäck abschleppen! Ich bitte Sie! — Es gibt ja so viele Hände, die helfen wollen, die auch gerne etwas verdienen wollen!"

„Sie haben vollkommen recht, Herr Parlotti; aber meine Hände sind mir noch immer am verläßlichsten erschienen."

„Ja, wie Sie wollen! — Also, ich rufe morgen im Hotel Italia an. Vielleicht kann ich Ihnen in den nächsten Tagen verschiedene Sehenswürdigkeiten in Alexandria und Kairo zeigen. Ich bin hier überall gut bekannt. Ich kann Sie an Stätten führen, die der Fuß des Europäers sonst nicht betritt.

„Sehr verbunden! Es soll mich freuen, wenn Sie mir ein wenig Fremdenführer sein wollen. Ich interessiere mich für alles."

Parlotti deutete auf die Schmarre an Steins Stirne.

„Na, ja, und wenn es mal ein Abenteuer gibt, das wird Sie sicherlich nur reizen. — Wo haben Sie sich diese Narbe da geholt? — Auch bei einem Abenteuer?"

„Ja, bei einem sehr interessanten Abenteuer."

„Es wird nichts gewesen sein im Vergleich zu dem, was Sie hier erleben können!"

Sie wurden auseinandergedrängt. Stein sah, wie Parlotti hastig nach der Treppe strebte. Er schien großen Wert darauf zu legen, möglichst als einer der ersten von Bord zu kommen.

— Hatte er recht gehandelt? — Hätte er Parlotti oder richtiger gesagt Carlos Puenta nicht doch hier an Bord verhaften lassen sollen? — Wie dann aber? — Nein, es war schon richtig so! Kam Puenta jetzt nicht an Land, waren seine Helfershelfer sogleich davon unterrichtet, daß ihnen ein Feind auf der Spur war. Man hätte dann jede Verfolgung ihm gewiß unmöglich zu machen gewußt, und er würde sicherlich die Helfershelfer Puentas nicht gefunden haben, und wohl auch nicht Hanna Lang! — Und jetzt? — Puenta wußte, wer ihm folgte! Er hatte einem Freunde ja bereits vom Schiffe aus eine Warnung zugehen lassen: Attention! — Nun kam aber Puenta unbehelligt an Land. Es war ihm auf dem Schiffe nichts geschehen. Er würde seinen Verfolger wahrscheinlich für einen rechten Tölpel halten, und er würde trachten, den Gegner so bald wie möglich in eine Falle zu locken und zu vernichten.

Dem hieß es zuvorkommen! — Es mußte jetzt rasch gehandelt werden! — Nicht nur Puenta sollte es sein, der fiel, — seine Helfershelfer sollten mit ihm fallen! —

Als einer der Letzten stand Paul Stein auf dem Kai. Schreiend und heftig gestikulierend umdrängten ihn schmutzige Kerle. Sie hatten es auf sein Gepäck abgesehen. Einer riß ihm den Koffer mit hartem Ruck aus der Hand.

Da machte Paul Stein von seinen Fäusten Gebrauch. Mit ein paar zornigen Flüchen bahnte er sich einen Weg zu dem Kerl, der mit seinem Koffer rasch davoneilte. Er faßte ihn an der Schulter und schrie ihn so drohend an, daß der Aufdringliche rasch den Koffer fallen ließ.

Paul Stein war aber erst wenige Schritte gegangen, als sich ein junger Mensch nahte und in einem englischen Kauderwelsch ihm ein Auto anbot. Er wollte ihn höflich mit seitab zu einem entfernt haltenden kleinen geschlossenen Auto zerren.

Stein runzelte die Stirn.

— War das Zufall oder lag hier eine Absicht vor? —

Barsch wies er den emsig Redenden ab und ging hinüber zu den anderen in breiter Reihe aufgefahrenen Autos. Einen Polizisten, der dort in der Nähe stand, fragte er nach dem Auto drüben, zu dem ihn der Bursche schleppen wollte. Der Mann sah prüfend hinüber.

„Ich kenne den Wagen nicht. Er wird aus Kairo stammen. — Sie sind weiß, Herr! Ihr Anzug ist voll Farbe!"

Stein sah überrascht an sich hinab.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Lähmungsseuche auch unter französischen Soldaten. Die Lähmungsseuche im Elsaß hat nun auch auf die Garnison in Hagenau übergegriffen und unter den Soldaten des 12. Artillerieregiments ein Todesopfer gefordert.

Drei Arbeiter verbrannt. Auf einem Gut bei Stara Djala in der Slowakei explodierte der Kessel einer Lokomobile. Ein Strohschober geriet in Brand und 3 Arbeiter kamen in den Flammen um. Der Maschinist und der Heizer, die die Lokomobile bedienten, kamen mit leichten Verletzungen davon. Fünf Arbeiter wurden durch die herumfliegenden Eisenstücke mehr oder weniger schwer verletzt.

Hebung des Schlachtkreuzers „Hindenburg" in Scapa Flow. Dienstag abend wurde der deutsche Schlachtkreuzer „Hindenburg" in Scapa Flow gehoben. Das Schiff wird nach Rosyth zur Verschrotung geschleppt werden. Bisher sind 29 der versenkten deutschen Schiffe gehoben worden. Es bleiben noch 15 übrig von denen einige jedoch in sehr tiefem Wasser liegen.

Neueste Nachrichten.

Koblenz, 23. Juli. Wie wir erfahren, sind bis mittags 12 Uhr 36 Leichen geborgen. Man rechnet damit, daß noch vier bis fünf Tote unter der Brücke zwischen den Trümmern und dem Schlamm liegen. An ihrer Bergung wird weiter gearbeitet.

Koblenz, 23. Juli. Die Rheinstrombauverwaltung in Koblenz hat heute nachmittag einen Taucherschacht an die Unfallstelle befördert, um noch weiteren Vermißten suchen zu lassen. Wie wir erfahren, ist die Brücke nicht durchgebrochen, sondern seitlich abgerutscht und liegt etwa sechs Meter unter Wasser. Von der gemeldeten Zahl von 36 Toten ausgehend nimmt man an, daß noch zwei oder drei Personen, die vermißt werden, im Wasser liegen.

Berlin, 23. Juli. Aus Anlaß des tragischen Unglücks in Koblenz setzten heute die Reichsbehörden in der Reichshauptstadt und am Tage der Beisetzung der Opfer die Reichsbehörden in Preußen die Flaggen auf Halbmast.

Berlin, 23. Juli. Reichsverkehrsminister v. Guerard hat aus Anlaß des Brückeneinsturzes in Koblenz einen Kommissar zur Untersuchung dorthin entsandt.

Berlin, 23. Juli. Die Meldung einer Morgenzeitung über einen diplomatischen Schritt des russischen Geschäftsträgers in Berlin, der gestern im Auswärtigen Amt vorgesprochen und ersucht habe, die Freilassung des in der Affäre Scheschot verhafteten Angestellten der Dewuta, Schmidt, durchzusetzen, wird uns von unterrichteter Seite bestätigt.

Berlin, 24. Juli. Wie der Demokr. Zeitungsdienst mitteilt, wird sich der Parteivorstand der Deutschen Demokratischen Partei, der am Freitag in Berlin eine Sitzung abhält, auch mit der Anregung des Führers der Deutschen Volkspartei befassen. Wenn die Absicht bestehen sollte, jetzt eine Art Burgfrieden oder eine Dämpfung des Wahlkampfes zu verabreden, so werden sich die Demokraten dem nicht verschließen. Eine Fusion derartig verschiedener Parteien, wie die es sind, an die der Führer der Deutschen Volkspartei jetzt seinen Brief gerichtet hat, ist nicht vorstellbar.

Berlin, 23. Juli. Ein Raubüberfall wurde heute mittag auf den Kassenboten Rönnfeld einer Schuhfabrik verübt, der von seiner Firma zu der Filiale der Dresdener Bank in der Neuen Königstraße geschickt worden war, um 300 Mark abzuheben. Auf dem Rückwege zur Fabrik wurde Rönnfeld an der Ecke der Linien- und Rosentalerstraße von zwei Männern angesprochen, gepackt und in einen Hausflur gezerrt. Dort erhielt der Kassenbote über den Kopf mehrere Schläge mit einer Eisenstange und brach blutüberströmt zusammen. Dann schleppten die Täter den Wehrlosen eine Kellertreppe hinunter und ließen ihn unten besinnungslos liegen. Als Rönnfeld das Bewußtsein wieder erlangte und um Hilfe schrie, waren die Verbrecher bereits verschwunden. Sie hatten seine Aktentasche mit dem abgehobenen Geld geraubt. Rönnfeld wurde mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus übergeführt.

Berlin, 23. Juli. Der Berliner Stadtverwaltung sind die Reichstagswahlen völlig überraschend gekommen. Da mit einer Parlamentsauflösung in diesem Jahre nicht gerechnet worden ist, sind in dem Berliner Haushalt für Wahlzwecke nur 100 Mark gewissermaßen als „Anhandsposten" eingesetzt worden. Der Optimismus beim Berliner Magistrat hat sich jedoch als trügerisch erwiesen, sodaß man sich jetzt in nicht geringer Verlegenheit befindet, woher das Geld beschafft werden soll. Der Stadt Berlin erwachsen insbesondere durch die Herstellung der unzähligen Formulare, Listen, Plakate, Mieten für Wahllokale und Inanspruchnahme von Schreibkräften ganz erhebliche Kosten, die sich bei den letzten Wahlen im Jahre 1928 auf 241 000 Mark belaufen haben. Für die Neuwahlen im Herbst dürften die Kosten ebenso hoch werden.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Verordnung vom 2. Juli 1929 sind Veranstaltungen, die am 11. August aus Anlaß und zu Ehren des Verfassungstages unternommen werden, von der Vergnügungssteuer befreit. Befreiung hängt also davon ab, daß es sich um eine Veranstaltung am Verfassungstage selbst handelt, daß sie durch ihn veranlaßt ist und ihm zu Ehren stattfindet. Nur wenn alle drei Voraussetzungen zusammentreffen, besteht das Recht auf Steuerfreiheit.

Berlin, 24. Juli. In der Sitzung des Bundesvorstandes des Reichslandbundes haben die Vertreter mehrerer Provinzlandbünde gegen die Bundesleitung gestimmt, andere sich der Stimme enthalten. Vor allem sollen Landbünde des bedrohten Ostens mit der Haltung der Bundesleitung nicht einverstanden sein. Der Landbund Pommern wird, Blättermeldungen zufolge, vor Ablauf dieses Jahres aus dem Reichslandbund ausscheiden. Als Ursache des Konfliktes ist die politische Orientierung der Leitung in den letzten Monaten anzusehen.

Hamburg, 23. Juli. Die Hamburger Schulleiterin Alice Pollitz ist als erste deutsche Lehrerin mit einer Lehrerin der Whatcom-High-School in Bellingham, Staat Washington, einen Austausch für die Dauer eines Jahres eingegangen. Im Laufe dieses Jahres soll, wie verlautet, noch ein zweiter solcher Austausch von Berlin nach Amerika stattfinden.

Ruurode, 23. Juli. Nach neueren Meldungen konnte aus dem Kurschacht ein weiteres Opfer geborgen werden. Die Zahl der noch eingeschlossenen Bergleute beträgt jetzt noch 12.

Hof, 23. Juli. In der Nacht zum Montag kam es bei der Kirchweih in Oberkotzau in der Gastwirtschaft „Schwarzer Adler" zwischen Oberkotzauer Einwohnern und Gästen aus Hof zu Meinungsverschiedenheiten, die in eine Rauferei ausarteten, an der sich etwa 100 Personen beteiligten. Die Gendarmerie stand den Kämpfenden machtlos gegenüber, sodaß die Landespolizei zu Hilfe gerufen werden mußte, die mit Lastwagen und Motorrädern in einer Stärke von 23 Mann eintraf. Die Raufenden mußten mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben werden. Es soll eine Anzahl blutiger Köpfe gegeben haben.

Newyork, 23. Juli. Auf die Hitze der letzten Tage folgten in vielen Teilen des Landes schwere Gewitterstürme, bei denen etwa 20 Personen durch Blitzschlag, Ertrinken, Schornsteineinstürze oder Autounfälle ums Leben kamen. Die Hitzewelle hat insgesamt ungefähr 300 Opfer gefordert.

Washington, 23. Juli. Die zuständigen Abteilungen im Marinedepartement haben sofort nach der Unterzeichnung des Flottenpaktes mit der Prüfung eines ausführlichen, über sechs Jahre sich erstreckenden Flottenprogrammes begonnen, dessen Durchführung nahezu eine Milliarde Dollar kosten würde. Die Flottenvorlage will für den Fall, daß die noch anzustellenden Versuche zufriedenstellend ausfallen, den Bau eines neuen Schiffstyps empfehlen, und zwar eines mit 8zölligen Geschützen bestückten Kreuzers, der 75 Flugzeuge an Bord führen könnte.

Puna, 23. Juli. Zwei Führer der gemäßigten Inder haben Ghandi in seinem Gefängnis aufgesucht und in vierstündiger Unterredung sich bemüht, ihn zur Aufgabe des passiven Widerstandes zu bewegen. Die Besprechungen werden morgen fortgesetzt.

Anträge an den Landtag.

Stuttgart, 23. Juli. Die Abgeordneten Bock, Scheffold, Maier und die übrigen Mitglieder der Zentrumsfraktion haben den Antrag eingebracht: Der Landtag wolle beschließen: Das Staatsministerium zu ersuchen, bei Aufstellung des Staatshaushaltplans für 1931 alle sachlichen und persönlichen Ausgaben auf das sorgfältigste in der Richtung zu prüfen, ob sie im Zusammenhang mit dem Bestreben der Reichsregierung, durch Senkung der Ausgaben zu einer Erleichterung der gesamten Wirtschaftlage zu kommen, zu verantworten sind. — Die Abgeordneten Dr. Hölscher, Hermann Hiller und Dr. Ing. Wider haben folgende Anträge im Landtag eingebracht: a) Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung mit allem Nachdruck dafür einzutreten, daß 1. Maßnahmen getroffen werden, die eine Verfremdung deutscher Unternehmungen verhindern, wenn dadurch die Gefahr einer Drosselung solcher Unternehmungen zugunsten eines Auslandsunternehmens zu befürchten ist; 2. Sicherungen geschaffen werden, um das in Deutschland angelegte Fremdkapital auch in gleicher Weise wie das eigene deutsche Kapital zu den deutschen Steuern heranzuziehen; 3. stärkere Schutzmaßnahmen zum Schutz der deutschen Wirtschaft gegen das Eindringen ausländischer Erzeugnisse getroffen werden; daß insbesondere die Verbraucher auch dahin aufgeklärt werden, daß der Verbrauch deutscher Erzeugnisse eine Lebensfrage für Wirtschaft, Staat und Volk sind. b) Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin vorstellig zu werden, daß unverzüglich ein Gesetz über die Erhebung eines Verwaltungskostenbeitrags insbesondere für die Gemeinden vorgelegt wird, das eine entsprechende Beteiligung aller Wahlberechtigten an den Haushaltskosten vorsieht. c) Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen: 1. Ein gesetzliches Verbot des Beitritts von Gemeinden und mit öffentlichen Mitteln arbeitenden öffentlich-rechtlichen Körperschaften zu Konsumvereinen herbeizuführen; 2. sicherzustellen, daß nicht durch Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften die Konsumvereinswirtschaft gegenüber der Privatwirtschaft durch Darlehensgewährung aus öffentlichen Mitteln bevorzugt gefördert wird. d) Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß ein zentralisierter Einkauf von Bedarfsgegenständen für Behörden nicht erfolgt, wenn die Belieferung der Behörden durch den freien Handel zu angemessenen Bedingungen erfolgt.

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) Wahlkreis Württemberg-Hohenzollern.

Stuttgart, 23. Juli. Auf Veranlassung des Parteiführers und Fraktionsvorsitzenden, Reichstagsabg. Drewitz-Berlin, wurde auf Sonntag, den 20. Juli, eine größere Anzahl führender Personen aus dem gewerblichen Mittelstand nach Stuttgart in den „Charlottenhof" zu einer nichtöffentlichen Versammlung eingeladen. Ueber Erwarten zahlreich wurde der Einladung Folge geleistet, so daß der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Dr. Schandt, eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft im vollbesetzten Saal begrüßen durfte. Es waren u. a. anwesend Syndikus Metzger von der Handwerkskammer Stuttgart, verschiedene Handwerkskammer-Mitglieder, der Vorstand des Gastwirte-Verbands, Vorstände von Gewerbe- und Handelsvereinen und Innungen. Reichstagsabgeordneter Drewitz brachte in fast zweistündiger Rede lebenswichtige Fragen des Mittelstandes zur Erörterung. Er führte etwa aus: Unerträgliche Steuerlasten, drückende wirtschaftliche Gesetze bedrohen den Mittelstand in seiner Existenz. Wie kann der das ganze Wirtschaftsleben lähmende Steuerdruck vermindert werden: Wenn die Gesetzentwürfe in ihrer finanziellen Auswirkung jeweils den Reichseinnahmen und der steuerlichen Leistungsfähigkeit des Volkes angepaßt werden, wenn sich die Ausgaben nach den Einnahmen richten und nicht umgekehrt. Seit 11 Jahren werden diese selbstverständlichen Grundsätze nicht beachtet. Damals schon hätten die bürgerlichen Parteien sich zusammenschließen müssen, um gemeinsam für Erhaltung der Privatwirtschaft, gegen Einführung der Gemeinwirtschaft sich einzusetzen. Statt dessen leisteten die Mittelständler als Mitglieder der verschiedenen bürgerlichen Parteien den Sozialisierungsbestrebungen Vorspanndienste; denn sie waren gegen ihre Führer und gegen Parteiprogramme machtlos innerhalb ihrer Parteien. So kam es, daß unter Mitwirkung der Mittelständler selbst die ihnen aufgeladenen Steuern immer größer wurden, daß man ihnen Sondersteuern um Sondersteuern zumuten konnte. So drückend auch die Reparationslasten sind, so kann mit ihnen allein die jeden wirtschaftlichen Entschluß lähmende Höhe der Steuern nicht begründet werden. Vor dem Krieg betrugen die Ausgaben von Gemeinden, Ländern und Reich zusammen 5,8 Milliarden Reichsmark, heute 23 Milliarden Reichsmark. Zieht man 1½ Milliarden für Reparationen ab, so bleiben doch 21,5 Milliarden, also fast die vierfachen Friedensausgaben. Wohin kommen sie? Reichsminister Stegerwald sagte in Essen, daß wir heute 12 Milliarden für Sozialpolitik, für Gehälter und Pensionen zahlen. Diese Ausgaben sind fünfmal höher als vor dem Krieg. Solange wir im Reichstag Gesetze beschließen, bei denen Milliarden keine Rolle spielen, glaubt uns das Ausland nicht, daß wir nicht zahlen können. Gesetze sollte man erst beschließen, wenn Geld zur Verfügung da ist, sonst müssen immer wieder neue Steuern kommen. Die im Jahre 1927 eingeführten Gesetze über Arbeitsvermittlung, Arbeitsgerichte, Arbeitslosenversicherung verursachten 3 Milliarden neue Ausgaben. Die 1927 eingeführte Gehaltserhöhung sollte die Kaufkraft der Beamten steigern. Sie wird aber durch nötig werdende Steuern, die die Lebenshaltungskosten erhöhen, illusorisch gemacht. Neue Steuern schwächen die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft, vermehren das Heer der Arbeitslosen. Immer neue Steuern müssen kommen, weil die bürgerlichen Parteien nicht den Mut haben, Ausgaben durch Gesetzesänderung zu verringern. Wenn die Schankverzehrsteuer kommt, so ziehen wir den Reichsjustizminister Bredt zurück. Wenn wir unsere wirtschaftliche Freiheit erkämpfen wollen, dann dürfen wir nicht in einem Dutzend Parteien marschieren, sondern müssen geschlossen eine Macht bilden. Die Ausführungen des Redners wurden von sämtlichen Anwesenden mit reichem Beifall aufgenommen. Sowohl demokratisch orientierte Führer des gewerblichen Mittelstandes, wie Deutschnationale bekannten sich sofort zur Wirtschaftspartei. So ist Schreinerehrenobermeister Siller, Mitglied der Handwerkskammer Stuttgart, früherer Reichs- und Landtagsabgeordneter, in dieser Sitzung zur Wirtschaftspartei übergetreten. Auch der frühere deutschnationale Gemeinderat Brönnle ist neben anderen, die mündlich sowie schriftlich ihren Beitritt zur Wirtschaftspartei erklärten, übergetreten. Syndikus Metzger von der Handwerkskammer Stuttgart stimmte den Ausführungen des Redners zu, daß für das Handwerk, insbesondere auch für die politische Vertretung des Handwerks, neue Wege gefunden werden müssen. Ein Zusammenschluß des Handwerks sei dringend notwendig in den bevorstehenden schlimmen Zeiten, sonst sei das Handwerk, der Mittelstand, unrettbar verloren. Sei aber der Mittelstand verloren, dann sei das deutsche Volk verloren.

Zur Lage in der Deutschnationalen Volkspartei.

Stuttgart, 23. Juli. Die „Süddeutsche Zeitung" schreibt unter der Überschrift „Besonnenheit!" zur Lage in der Deutschnationalen Volkspartei u. a.: Wir in Württemberg haben besonderen Anlaß, Ruhe und Nerven zu bewahren. Es könnten sonst Meinungsverschiedenheiten, die im Grund nur die Politik des Reiches berühren, zu unliebsamen Störungen der Landespolitik führen, zu denen nicht nur kein Anlaß vorliegt, sondern die auch, soweit wir unterrichtet sind, alle Beteiligten zu vermeiden bestrebt sind. Ueber den weiteren Kurs der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs hat der für den kommenden Sonntag einberufene Vertretertag die Entscheidung. Soweit sich ein Bild über die Stimmung im Lande schon heute gewinnen läßt, ist allerdings kaum daran zu zweifeln, daß die Partei mit überwiegender Mehrheit der deutschnationalen Fahne treu bleiben wird. Ebensowenig ist aber zu zweifeln, daß sie bestrebt sein wird, vorhandene Gegensätze nicht zu vertiefen, sondern alle Grundlagen für eine spätere Einigung zu erhalten. Wenn in den letzten Tagen von einer bestimmten Stelle aus immer wieder Aeußerungen in die Oeffentlichkeit gebracht werden, die sicherlich nicht mit dem Ziele einer ruhigen Entwicklung in Württemberg förderlich sind, so finden sie hiermit die gebührende Zurückweisung.

Die Trauerkundgebung in Koblenz.

Koblenz, 23. Juli. Im Stadtverordnetensitzungssaal fand heute mittag die Trauerkundgebung für die Opfer des furchtbaren Unglücks statt. Der Saal war schwarz verhängt. Als der Reichspräsident am Stadthaus vorfuhr, verharrte die Menge, die ihm gestern zugejubelt hatte, in ernstem Schweigen. An der Trauerkundgebung nahmen auch die in Koblenz anwesenden Minister des Reiches und von Preußen und die übrigen Herren der Begleitung des Reichspräsidenten teil. Zu Beginn der Trauerfeier berichtete Oberbürgermeister Russel über das entsetzliche Unglück, das etwa 40 Menschenleben gefordert hat. Mit tiefernster Miene nahm Reichspräsident von Hindenburg als Ehrenbürger der Stadt Koblenz dann selbst das Wort. Er führte aus: Tief bewegt stehe ich als ehemaliger Bürger von Koblenz und Ehrenbürger in Ihrer Mitte, um Ihnen mein innigstes Mitgefühl auszusprechen über das große Unglück, das in so jäher Weise die gestrige Festesfreude abgeschlossen hat. Ich gedenke mit Wehmut der Verstorbenen und warmer Teilnahme ihrer Hinterbliebenen. Wo es möglich ist, werde ich in der Not helfen. Ich habe gestern Freude mit Ihnen geteilt, heute empfinde ich mit Ihnen den tiefen Schmerz, der Sie und das Land betroffen hat. Gott segne die armen, trauernden Hinterbliebenen in ihrem Leide und segne die teuren Entschlafenen. Oberbürgermeister Dr. Russel dankte dem Reichspräsidenten für diese aus ganzem Herzen kommenden Worte. Sie sollen uns, fügte er hinzu, Trost sein. Diesen Trost werde ich den Hinterbliebenen übermitteln. Auf die Bitte des Oberbürgermeisters erhob sich die Trauerversammlung zum Andenken an die Verstorbenen und weihte ihnen ein stilles Gedenken. Als der Reichspräsident nach der Feier seinen Wagen bestieg, verharrte die Menge wieder in ehrfürchtigem Schweigen. Der Reichspräsident fuhr zum Bahnhof und verließ Koblenz mit seiner Begleitung mit dem fahrplanmäßigen Zug 12.24 Uhr, um nach Berlin zurückzukehren. Der Herr Reichspräsident hat für die Hinterbliebenen zunächst eine Summe von 10 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Ursache der Katastrophe.

Koblenz, 23. Juli. Die Ursache dieses entsetzlichen Unglücks muß man sich folgendermaßen denken: Es handelt sich um eine Notbrücke über eine schmale Hafeneinfahrt. Sie ruhte auf Stützen, die von 2 Schwimmkörpern getragen wurde. Es war Vorsorge getroffen, daß die Brücke sich je nach dem Wasserstand hob und senkte. Dabei wurde sie selbstverständlich in ihrer Formung verändert, das heißt, bei niedrigem Wasserstande lag die Mitte tiefer als die beiden Enden an den Ufern, bei hohem Wasserstand höher. Als nun etwa 100 Menschen die Brücke mit einem Male betraten, scheinen die beiden Enden abgerissen und abgerutscht zu sein. Man kann das auch heute morgen daran feststellen, daß die beiden Mauern auf beiden Seiten schwere Risse zeigen, die von der niederbrechenden Brücke herrühren. Die Brücke ist also nicht gebrochen, sondern nur abgerissen, und schlug durch ihre eigene Schwere und durch die Belastung mit etwa 100 Menschen rapid in die Tiefe. Stadtverwaltung, Polizei und Wasserbauamt weisen darauf hin, daß die kaum 2½ Meter breite Brücke ein schwanker Steg und nicht für den öffentlichen Verkehr bestimmt war, daß sie eigentlich nur von der ehemaligen deutschen Garnison und später von den Besatzungstruppen benutzt wurde, wenn sie die Militärschwimmanstalt besuchten. Ist dem aber so, dann mußte die Brücke gerade an dem gestrigen Abend abgesperrt und bewacht werden, denn es war absolut vorauszusehen, daß sich in der Nähe die Bewohner von Lützel aufstellen würden, wenn die Raketen losgingen und daß sie sich den Weg abkürzen würden, wenn das Schauspiel zu Ende war. Es haben sich eine ganze Reihe von entsetzlichen Einzelschicksalen in wenigen Minuten abgespielt. U. a. sind Vater und Mutter mit 2 Kindern ertrunken. Ein Ehemann stürzte mit der Frau und seinem kleinen Kind ins Wasser. Es gelang ihm, das Kind zu retten und schwimmend das Ufer zu erreichen. Sofort stürzte er sich von neuem ins Wasser, um seine Frau zu finden. Er kam auch mit einer Frau ans Ufer, mußte aber zu seinem Entsetzen feststellen, daß er eine Fremde gerettet hatte. Beim zweiten Versuch, seine Frau zu finden, ist er ertrunken. Unter den Toten befinden sich auch Schülerinnen eines Pensionats aus Rheinbrohl, die nach Koblenz gekommen waren, um die Befreiungsfeier mitzuerleben. Von diesen jungen Mädchen wurden 3 als Leichen geborgen. Vier andere fehlen noch. Es kann nicht damit gerechnet werden, daß sie noch am Leben sind. Die Beerdigung der Todesopfer ist auf Samstag 16 Uhr festgesetzt worden.

Konservative Volkspartei.

Berlin, 23. Juli. Die Verhandlungen über die Reorganisation der Rechten haben heute nachmittag, soweit sie sich auf den städtischen Teil der Bewegung bezogen, zu einem Abschluß zwischen den beteiligten Gruppen — der Westarpgruppe und der volkskonservativen Vereinigung — geführt. Es ist eine konservative Volkspartei gegründet worden, die bereits einen Gründungsaufruf erlassen und die notwendigen Vorbereitungen für den Wahlkampf getroffen hat. Sie veranstaltete heute nachmittag einen Empfang beim Grafen Westarp, wobei die Minister Schiele und Treviranus referierten. Westarp kündigte an, daß er besonders für die Verbindung zum Landvolk sorgen werde. Unter den Anwesenden bemerkte man auch den früheren Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht. An der Spitze der Partei steht ein Sechserausschuß, dem die Abgeordneten Treviranus, v. Lindeiner-Wildau, Redemacher, Danemann, v. Lettow-Vorbeck und v. Kanecke angehören. Weiter ist dem Sechserausschuß ein Beirat zur Seite gestellt, der 14 Abgeordnete, u. a. Graf Westarp, umfaßt. Heute nachmittag fand eine erste Aussprache zwischen dem Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, und den Vertretern der Volkskonservativen und Christlich-nationalen Bauern, Reichsminister Treviranus und Landrat a. D. Gericke über die Möglichkeit eines Zusammenwirkens im Wahlkampf statt.

Verpflichtungen bei Aufträgen auf Grund des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Berlin, 23. Juli. Das Reichskabinett hat beschlossen, den Firmen, die durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zusätzliche Aufträge erhalten, folgende Verpflichtungen aufzuerlegen: 1. Die Firmen müssen sich verpflichten, die fraglichen Aufträge ohne Ueberstunden auszuführen. Es soll Sorge dafür getragen werden, daß ausreichende Lieferfristen gestellt werden. 2. Die Firmen müssen sich ferner ver-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

pflichten, die Arbeitskräfte, die sich zur Erledigung der zusätzlichen Aufträge einstellen, von den Arbeitsämtern nachweisen zu lassen. 3. Die Firmen müssen sich schließlich verpflichten, für die zusätzlichen Aufträge nur inländisches Material zu verwenden, falls der Verwendung nicht aus technischen Gründen oder aus Gründen der Preisgestaltung unüberwindliche Hindernisse entgegenstehen. 4. Reichsbahn und Reichspost haben sich bereiterklärt, ihren Lieferfirmen die vorstehenden Verpflichtungen aufzuerlegen. Auch für das zusätzliche Wohnungsbauprogramm sind entsprechende Anordnungen an die Länderregierungen ergangen.

Furchtbare Erdbebenverwüstungen bei Neapel.

Rom, 23. Juli. In der vergangenen Nacht wurde Neapel durch ein Erdbeben heimgesucht, das mehrere Minuten dauerte und ungeheure Panik in der Bevölkerung hervorrief. Einige Häuser stürzten ein, wobei zahlreiche Menschen ums Leben kamen oder verwundet wurden. Seit Menschengedenken sind in Neapel nie so heftige und in ihrer Wirkung so verheerende Erdstöße wahrgenommen worden. Die Bevölkerung, die die ganze vergangene Nacht im Freien zubrachte, wagt noch nicht, in die Häuser zurückzukehren, da sie zum Teil schwer beschädigt und dem Einsturz nahe sind. Auch aus den Ortschaften bei Neapel werden schwere Folgen des Erdbebens gemeldet. Man nimmt an, daß auch dort unter den Trümmern vieler eingestürzter Häuser Leichen verschüttet sind. In Salerno wurde der Dom gänzlich zerstört. Zwei Tote wurden dort bisher festgestellt. Da zum Teil die Verbindungen unterbrochen sind, kann der Umfang dieser verhängnisvollen Naturkatastrophe noch nicht vollständig überblickt werden. Die Erdstöße wurden selbst in Rom wahrgenommen. Nach den bisherigen Berichten der Präfekten in den Provinzen Foggia, Neapel, Benevento, Abellino, Potenza, Campobasso, Matera und Sari beträgt die Zahl der bei dem Erdbeben der vergangenen Nacht ums Leben gekommenen Personen 265. Verwundet wurden 842 Menschen. Man befürchtet, daß diese Zahlen noch nicht den ganzen Umfang der Katastrophe umfassen und daß noch weitere Unglücksmeldungen eingehen. Die Stadt San Sossio ist von dem Erdbeben vollständig vernichtet worden. Vierzehn Personen, darunter der Bürgermeister mit seiner ganzen Familie, sind ums Leben gekommen. Mindestens 100 Menschen wurden verletzt.

Das Ausmaß des Bebens.

Rom, 23. Juli. Obwohl noch keine amtlichen Meldungen über den Umfang des Erdbebens in der Nacht auf Mittwoch vorliegen, scheint sich doch wohl die ungewöhnliche Schwere des Ereignisses zu bestätigen. Die vorläufigen Angaben über die Toten schwanken zwischen 150 bis 200, von denen die meisten auf den Ort Melfi entfallen, in dem es allein 100 Tote gegeben haben soll. Aus dem Ort Rapolla werden 20 Tote und 80 Verwundete, aus Rionero 11 Tote und 50 Verwundete gemeldet. In allen Orten der betroffenen Zone sind die meisten Häuser unbewohnbar geworden. Der Wirkungsherd des Erdbebens geht von Avellina nach Benevent, Potenza und bis hinauf ins südliche Latium. In Neapel hat es 20 Verwundete und 3 oder 5 Tote gegeben. Das Erdbeben hatte nach den bisherigen Feststellungen seinen Ausgangspunkt in dem Orte Visciano, der nur 130 Kilometer von Neapel entfernt liegt. Die ungeheure Wucht des Erdbebens wird vorstellbar, wenn man bedenkt, daß nach einigen Sekundenlangen, stark wellenförmigen Schwankungen der Boden überaus starke vertikale Stöße erhielt. In Neapel versagte alsbald das elektrische Licht, und die angst erfüllten Einwohner stürzten sinnlos schreiend in die schwarze Nacht hinaus, wo sie von anderen Flüchtlingen blindlings überrannt wurden. Es scheint, daß Neapel nur um ein Haar einer ganz schweren Katastrophe entronnen ist, denn die Sachverständigen erklären, daß, wenn die Stöße in vertikaler Richtung nur um einige Sekunden länger gedauert hätten und nur um ein wenig stärker gewesen wären, diesen keine Gebäude hätten Stand halten können. Die Fischer im Golf haben das Erdbeben in ihren Booten deutlich verspürt, doch sind diesmal die sonst gefährdeten Inseln Ischia und Capri vollkommen verschont geblieben.

Der Erdbebenherd ein alter Vulkan.

Rom, 23. Juli. Die Verwüstungen, die durch das gestrige Erdbeben in Süditalien angerichtet wurden, sind besonders groß in Melfi, wo fast alle Gebäude eingestürzt und 80 Menschen ums Leben kamen. Der Herd des Erdbebens ist der seit Jahrtausenden erloschene Vulkan Vulturo. Die Ortschaften Atella, Rionero, Barile und Melfi, die am Fuße dieses Berges liegen, sind vollkommen zerstört. Neapel dagegen wurde lediglich von den Ausläufern dieses Erdbebens heimgesucht, weshalb in der Provinz Neapel die Schäden verhältnismäßig gering sind. Die historische Burg Friedrich II. die in der Nähe Melfis liegt, ist bis auf die Grundmauern zusammengestürzt.

Unterreichenbach.

Zu dem am nächsten **Montag den 28. Juli ds. Js.** hier stattfindenden

Vieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden, sämtliches Vieh muß beim Zutrieb auf den Markt amtstierärztlich untersucht werden. Viehhändler haben tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse mitzubringen, Personen aus verseuchten Orten dürfen den Markt nicht besuchen. Nichteinhalung dieser Vorschriften wird bestraft. Zuwiderhandelnde werden außerdem vom Markt gewiesen.

Den 22. Juli 1930.

Gemeinderat.

Turnverein Neuenbürg.

Am **Sonntag den 27. ds. Mts.** hält der **Untere Schwarzwald-Nagoldgau** für den unteren Bezirk seinen

Jugendturntag

in **Neuenbürg** ab, verbunden mit **Geräte- und volkstümlichen Wettkämpfen, Spielen und Sondervorführungen, Austragung des Gauwimpelkampfes.** Vormittags 1/2 11 Uhr Sammlung in der Schloßruine, Begrüßung und Vortrag auf dem Schloßplatz. 1 Uhr Abmarsch vom Marktplatz zum Turnplatz. Die verehrl. Gastgeber werden gebeten, wenn möglich, auf dem Schloßplatz oder Marktplatz ihre Gäste in Empfang zu nehmen.

Abends von 7 Uhr ab hält der Turnverein ein

Sommerfest

mit **Musik- und Gesangsvorträgen** auf dem Turnplatz ab. Die verehrl. Einwohnerschaft, tit. Vereine, insbesondere unsere werten Mitglieder, sind zu diesen Veranstaltungen herzlich eingeladen. Um die Unkosten zu decken, wird mittags ein Eintrittsgeld von 20 Pfg. erhoben. Eigene Wirtschaft.

Beide Veranstaltungen finden bei schlechter Witterung in der Turnhalle statt.

Der Turnrat.

Obst- und Gartenbau-Verein

Ortsgruppe Neuenbürg.

Voranzeige.

Ausflug mittelst Auto

zum Besuch der **Staatl. Gartenbauschule in Hohenheim** mit dem Endziel **Stuttgart** am **Sonntag den 28. Sept.** (Fahrpreis 5.50 RM.).

Hiezu laden wir unsere verehrten Mitglieder nebst Angehörigen sowie Freunde unseres Vereins höflich ein.

Anmeldungen bis spätestens **3. August** an Vorstand **K. Scheerer** oder Kassier **W. Schönthaler** erbeten.

Der Ausschuß.

Neuenbürg, 23. Juli 1930.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen

Karoline Scholl,

geb. Schwarzkopf,

von allen Seiten erfahren durften, sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir dem Gesangverein „Freundschaft" für den erhebenden Gesang, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, für die überaus zahlreiche Begleitung von nah und fern zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Ohne Rücksicht

10 % Rabatt

auf alle im Preis nicht herabgesetzte Ware.

enormer Preisabbau,

teils bis **zur Hälfte** des Preises.

Trotzdem:

Nur reguläre Qualitätsware

Größte Auswahl

Seiden-Müller

Pforzheim

Hotel Post (Leopoldsplatz) Rathaus

Höfen—Berndshofen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag den 26. Juli 1930

stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus z. „Ochsen" in Höfen

freundlichst einzuladen.

Friedrich Bott,

Sohn des Gottlob Bott, Höfen a. Enz.

Lina Kurz,

Tochter des Johann Kurz, Berndshofen.

Kirchgang 12 Uhr in Höfen.

Inserate heben den Umsatz!

Neuenbürg.

4—5 Zimmer-Wohnung

in sonniger Lage gesucht.

Angebote unter Nr. 200 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Achtung Brautleute!

Sehr günstige Gelegenheit haben Sie jetzt zum Einkauf Ihrer **Schlafzimmer** in Mahagoni, Nußbaum, kaukas. Birke u. Eiche, sowie **Speisezimmer** in kaukas. Nußbaum, Birke und Eiche. Sehr billige Preise mit noch **10 Prozent Rabatt** wegen Räumung.

Möbelfabrik Walz, Birkenfeld.

Quebec-Nerze,

schöne, tiefdunkle Jungtiere, von Züchtung der hochwertigen **Stanstead-Strain-Nerze,** welche seit 17 Jahren durchgezüchtet sind. Unser Wurfdurchschnitt 1930: 6 Junge.

Vereinigte Nerz-Züchter Echterdingen.

Inh. Dr. Müller, Rohleder, Schneider.

Schöne Junghennen,

3—4 Monate alte Tiere, versendet billig

J. Mohr jr., Ulm a. D.

Freilichtbühne Heilbronn

Juli: Samstag und Sonntag, je abends 8 1/4 Uhr:

Ein Revolutions-Drama aus den Türkenkriegen

Max Mells „Nachfolge Christi-Spiel"

Ueber 100 Mitwirkende / Glänzende Massenszenen.

Vorverkauf:

Außerhalb Heilbronns in sämtlichen Filialen der Handels- und Gewerbebank Heilbronn A.-G.; in Heilbronn: Verkehrsverein, Bahnhofstraße, Tel. 1881; Festspielbüro (Zigarrenhaus Kübner), Kaiserstraße 1, b. d. Neckarbrücke, Tel. 2442.

Preise: 3.50, 2.40, 1.60, 0.80 RM. — Bei Lösung von 10 und mehr Karten Preisermäßigung.

Nach der Vorstellung die letzten Züge bequem erreichbar.

Weil wir restlos erfüllen, was wir versprachen,

weil wir ohne Rücksicht auf den Verkaufswert der Waren die Preise zertrümmerten, weil wir tatsächlich vieles halb verschenken—

deshalb der riesige Andrang, deshalb die Kauflust aller Besucher!

Der erste Blick auf Waren und Preise zeigt, daß Angebote, wie wir sie jetzt bringen, im normalen Verkauf nicht möglich sind, daß hier eine einzigartige Gelegenheit zum Kauf geboten ist!

Greifen auch Sie zu,

solange noch Zeit dazu ist! Kommen Sie ohne Zögern zum

Saison-Ausverkauf

Wronker

AKT.-GES. PFORZHEIM

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw